

Interpretation der in der Chronik genannten Fakten. Burchard ist ein Parteigänger der Könige und Kaiser aus dem staufischen Haus, denen er allerdings die Gefolgschaft aufkündigte, wenn es um die Belange des eigenen Stifts Ursberg ging. Ansonsten aber zeichnete er die Stauer in positivem Licht, während er die Päpste und ihre Kurie überwiegend negativ beurteilte. Trotzdem war er ein überzeugter Vertreter seiner Kirche.

Die von Burchard verfaßte Chronik, deren Original nicht mehr vorhanden ist, fand zunächst wenig Verbreitung. Von den erhaltenen Abschriften ist die um 1470 entstandene Papierhandschrift für die Überlieferung am wertvollsten. Sie befand sich im Besitz des Augsburger Humanisten Conrad Peutinger und wurde in ihrem zweiten Abschnitt Vorlage für einen zwischen 1470 und 1474 in Augsburg erschienenen Wiegendruck mit dem Titel „Historia Friderici“. Die Chronik Burchards aber erschien als Erstausgabe 1515 in Augsburg und bildete in der Folgezeit bis weit in das 17. Jahrhundert hinein eine begehrte Lektüre für historisch interessierte Kreise. Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt plant im Rahmen der Freiherr-vom-Stein-Gedächtnis-Ausgabe die Ursberger Chronik des Propstes Burchard zweisprachig herauszugeben. Möge dieses Vorhaben bald zu verwirklichen sein.

Peter Rummel

*Wilhelm Liebhart, Die Reichsabtei Sankt Ulrich und Afra zu Augsburg.* Studien zu Besitz und Herrschaft 1006–1803 (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben, Reihe II, Heft 2). München 1982. XXXIX + 725 Seiten, 6 Abbildungen, Karte mit Besitzstand von 1788. DM 88,-

Die von der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Veröffentlichung lag in ihren wesentlichen Teilen 1980 den Philosophischen Fakultäten I/II der Universität Augsburg als Inaugural-Dissertation vor. Wolfgang Liebhart hat sie mit sehr großem Fleiß nach Bearbeitung eines überreichen Archivmaterials und einer Vielzahl von Druckschriften erstellt. Nach einem kurzen Vorwort und dem Quellen- und Literaturverzeichnis (XIII–XXXIX) bietet der Verfasser einen Überblick über den Forschungsstand und nennt das Ziel seiner Arbeit, nämlich den Besitz von Ulrich und Afra, seine Herkunft und Entwicklung vom 11. bis 18. Jahrhundert zu analysieren und die Herrschaftsentwicklung in all ihren Formen (Grund-Leib-Niedergerichts- und Ortsherrschaft sowie Landeshoheit) zu untersuchen (S. 8). Der anschließende Bericht zur Quellenlage zeigt, daß die Augsburger Reichsabtei „in Bayern zu den geistlichen Kommunitäten mit der umfanglichsten Quellenüberlieferung“ zählt. Die Bestände liegen glücklicherweise ziemlich geschlossen in den Archiven und Bibliotheken von München, Augsburg und Neuburg.

Liebhart begnügt sich nicht, wie der Titel zunächst vermuten lassen könnte,

mit der bloßen Besitz- und Herrschaftsgeschichte, sondern er sieht diese in Verbindung mit der geistigen und geistlichen Entwicklung des Benediktinerklosters. Das macht die Arbeit besonders wertvoll. Der erste Teil (S. 15–290) versucht in acht Abschnitten diese Zusammenhänge aufzuzeigen: Zur Gründungsgeschichte St. Ulrichs als bischöfliches Eigenkloster (1006–1021) – St. Ulrich und Afra im Zeitalter der Klosterreformen und des Investiturstreites bis 1200, der Aufbau der Grundherrschaft – Das bischöfliche Kloster in der spätmittelalterlichen Krisenzeit (1200–1400) – Klosterreform, Humanismus und Reformation (1404–1548), mit einem Exkurs über den Abfall des Klostersdorfes Haunstetten als Herrschaftskonflikt – Der Kampf um Reichsunmittelbarkeit und Reichsstandschaft im 16./17. Jahrhundert – Hofmarken, Ortsherrschaften und Territorienbildung im 15. bis 17. Jahrhundert, mit einem Exkurs über den Besitz des Klosters in der Grafschaft Tirol – Die Reichsabtei am Ende des Alten Reiches (1664–1803), mit einem Anhang über den Status activus und passivus um 1800 – Zusammenfassung und Ergebnisse.

Im anschließenden zweiten Teil (S. 291–684) werden alle Güter und Rechte von 1006 bis 1803 zusammengestellt. St. Ulrich und Afra besaß solche für kurze Zeit oder über Jahrhunderte hinweg in mehr als 500 Siedlungen Oberbayerns, Schwabens und Tirols. Mit Ausnahme der Tiroler Besitzungen werden die betreffenden Orte in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Zwei Register ermöglichen die wissenschaftliche Bearbeitung. Während das 1. Register Orts- und geographische Namen, Personen und einige Sachwörter enthält, verzeichnet Register 2 den Personalstand von St. Ulrich und Afra.

Diese Arbeit von Wolfgang Liebhart verdient Anerkennung und große Beachtung, berücksichtigt sie doch nicht nur bisherige Forschungsergebnisse über das Reichskloster St. Ulrich und Afra. Sie bietet vielmehr infolge eines gründlichen Quellenstudiums neue Aspekte und Zusammenhänge für die Kloster-, aber auch für die allgemeine Bistumsgeschichte, darüber hinaus neue Erkenntnisse für die Besitz- und Herrschaftsgeschichte in vielen Orten Bayerns, besonders im Raum der Diözese Augsburg. Peter Rummel

*Balthasar Neumann – Der mainfränkische Barockbaumeister.* Von Hans Reuther (HR). Süddeutscher Verlag, München 1983. 280 Seiten mit 197 z. T. farbigen Abbildungen, Großformat, DM 148,–

Professor Dr. Dr. Hans Reuther, Ordinarius für Baugeschichte an der Technischen Universität Berlin, ist heute unstrittig einer der besten Kenner des großen fränkischen Barockbaumeisters Balthasar Neumann (geb. Eger 1687, gest. Würzburg 1753) und seiner baukünstlerischen Leistungen vor allem in Süddeutschland. Der vorliegenden Veröffentlichung gingen ca. 50 Zeitschriftenaufsätze zur deutschen und österreichischen Architekturgeschichte sowie